



„sheba“ heißt „umsorgen,
dem Körper und
der Natur huldigen“

Die Bangladescher gebrauchen dieses Wort für „Nahrungsaufnahme“. Es zeigt, dass das Essen für sie ein spiritueller Akt ist.

Bitte nehmen Sie Platz

Schauen Sie in die „Speisekarten“ an dieser Festtafel, und erfahren Sie einige der Ursachen für den Hunger in der Welt.

Willkommen an unserer Festtafel „Eine Welt“. Setzen Sie sich an den Tisch unserer globalen Wirtschaft. **Millionen Menschen haben nicht die geringste Chance, an die reichen Früchte dieser Erde heranzukommen.**

An den unterschiedlichen Stuhlhöhen sehen Sie, wie hoch die durchschnittliche Lebenserwartung ist. Hätten wir die Stuhlhöhen auf der Basis des Bruttosozialproduktes der Länder bemessen, müsste unser eigener Stuhl fast 40 Mal höher sein als die Stühle der armen Länder.

In den Industriestaaten verbrauchen die Menschen mehr Kalorien, als ihnen gut tut. **Im Schnitt stehen jedem Menschen in Europa und Nordamerika etwa 3.500 Kalorien pro Kopf und Tag zur Verfügung, während es in Bangladesch durchschnittlich nur 2.233 sind.** Das sagen Statistiken. Doch was heißt schon Durchschnitt? Tatsache ist, dass extreme Armut noch viel schlimmer ist, als jede Statistik zeigt.

Über eine Milliarde Menschen leiden Hunger. Einem Sechstel der Menschheit steht das Minimum an Kalorien (mindestens 1.700 bis 2.000 Kalorien), das ein Mensch am Tag braucht, um gesund zu bleiben und ein aktives Leben zu führen, nicht zur Verfügung.

Nicht, weil es nicht genügend gibt, sondern weil ihnen die Mittel fehlen, sich diese Nahrung zu kaufen, oder die Ressourcen, um sich diese Nahrungsmittel selbst anzubauen.

Das sollten Sie wissen

- 80 Prozent aller von Hunger und Unterernährung betroffenen Menschen leben auf dem Land.
- Zwei von drei Menschen, die von Hunger bedroht sind, sind weiblich.
- 50 Prozent der einen Milliarde Hungernde sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern.
- 22 Prozent sind Landlose und LandarbeiterInnen, und weitere 8 Prozent sind Nomaden und indigene Völker.
- Nur 20 Prozent leben in den Städten.

Unsere Vision

Eines Tages sollen alle Menschen ausreichenden Zugang zu Nahrungsmitteln haben. Ein Recht auf Nahrung, wie es in Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und im Internationalen Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Menschenrechte in Artikel 11 verbürgt ist.

Wir wollen alles in unserer Macht Stehende tun, dass aus dieser Festtafel eine echte weltweite Tischgemeinschaft wird: Eine Tafel, an der alle Menschen Zugang zu den für sie notwendigen Gütern des Lebens haben. Ganz im Sinne von Jesaja 58.6, wo es heißt:

„Ist das nicht ein Fasten, wie ich es liebe ... Dass du dem Hungrigen dein Brot brichst und Arme und Obdachlose in dein Haus führst?“

Die parlamentarische Demokratie Bangladesch

- Geografie** ■ Bangladesch ist ein **Staat in Südasien**. Er grenzt im Süden an den Golf von Bengalen, im Südosten an Myanmar und wird sonst von Indien umschlossen. Hauptstadt von Bangladesch ist Dhaka.
15 Prozent der Landesfläche liegen nur einen Meter über dem Meeresspiegel, 60 Prozent liegen unter 10 m über NN, weshalb das **Land häufig überschwemmt** wird. Zum einen, da die großen Flüsse Brahmaputra, Ganges und Meghna immer öfter große Wassermassen führen und da tropische Wirbelstürme das Meer über die Ufer treten lassen.
- Einwohner** ■ Hier leben **153 Millionen Menschen** (Stand: 2008), davon lediglich 26 Prozent in Städten.
- Altersstruktur** ■ 2008: 41,8 Prozent bis 14 Jahre, 54,7 Prozent 15 bis 64 Jahre, 3,5 Prozent älter als 65 Jahre
- Lebenserwartung** ■ 2009: Frauen 63 Jahre/Männer 57 Jahre
- Tägliche Kalorienzufuhr pro Kopf** ■ 2.233 Kalorien
- Fläche** ■ 144.000 km², das entspricht ca. der doppelten Größe Bayerns. Bangladesch ist damit der **Flächenstaat mit der höchsten Bevölkerungsdichte der Welt** (1.079 Menschen je km²)
- Religionen** ■ Rund 90 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zur Staatsreligion **Islam**, gefolgt vom Hinduismus mit etwa neun Prozent und dem Buddhismus mit weniger als einem Prozent. 0,3 Prozent der Bevölkerung sind Christen.
- Sprachen** ■ Etwa 98 Prozent der Bevölkerung sprechen **Bengali**. In der Mittel- und Oberschicht ist Englisch als Bildungssprache weit verbreitet.



Vom Klimawandel hart getroffen

Bangladesch ist von Naturkatastrophen und vom Klimawandel besonders hart getroffen: Der größte Teil des Landes liegt nur wenige Meter über dem Meeresspiegel. Tropische Wirbelstürme verursachen hohe Flutwellen und starke Überschwemmungen. Zudem führt die Erderwärmung zu steigenden Meeresspiegeln. In Bangladesch dringt das Meer bereits 100 km weit ins Binnenland ein, 500.000 Hektar fruchtbare Ackerböden sind versalzen.

Neben der Versalzung macht aber auch Stauanässe der Landwirtschaft in den südlichen Provinzen sehr zu schaffen. Eine Million Menschen lebt inzwischen in Gebieten, in denen die Nutzfläche weit über die Regenzeit hinaus periodisch oder gar dauerhaft unter Wasser steht – was zu hohen Ertragseinbußen bis hin zum kompletten Ausfall der Ernteerträge führt. Die Ernährungssicherheit von Millionen ist gefährdet. Durch die Verringerung der Reisproduktion und den Verlust und die Versalzung von Ackerland sinken die Erträge, Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gehen verloren.

Bis zu vier Stunden täglich laufen die Frauen, um an Trinkwasser zu gelangen.

Es klingt zunächst paradox, aber für viele Menschen, die in der „Wasserwelt“ Süd-Bangladeschs leben, ist das akuteste Problem – Wassermangel! Durch das unaufhaltsame Vordringen des Salzwassers ist die dauerhafte Versorgung mit Trinkwasser (und in geringerem Umfang: Bewässerungswasser für die Landwirtschaft) in vielen Regionen nicht mehr gewährleistet – bis zu vier Stunden täglich laufen die Frauen, um an Trinkwasser zu gelangen. Teilweise hängen ganze Dörfer am Tropf der Wasserlieferungen per Boot, was bedeutet, dass arme Familien oft mehr als die Hälfte ihres Einkommens für Trinkwasser aufwenden müssen.

Schätzungen rechnen mit bis zu 25 Millionen Menschen, die Bangladesch verlassen werden und als Klima- und Armutflüchtlinge gezwungen sein werden, eine neue Heimat zu suchen. Doch im bevölkerungsreichsten Flächenstaat der Erde gibt es für sie keinen Platz. Die Weltgemeinschaft ist aufgefordert, alles zu tun, um dem Land und seinen Menschen eine lebenswerte und würdige Zukunft zu sichern.



Die aktuelle Lage

Ernährungs-situation

Schon ohne die Auswirkungen des Klimawandels **leiden Frauen und Kinder** in Bangladesch **überproportional stark an Unter- und Mangelernährung**. Auch wenn sie auf dem Land leben, stehen ihnen oft nur kleine Parzellen Land zur Verfügung. Die durchschnittliche Größe eines Bauernhofs ist unter einem Hektar.

Wirtschaftliche und soziale Lage

Das Land zählt mit einem **Pro-Kopf-Einkommen von 406 US-Dollar im Jahr zu den ärmsten der Welt**. Der Anteil der Menschen, die unter der Armutsschwelle leben, betrug 2006 nach Angaben der UN 36 Prozent. 20 Prozent der Bevölkerung müssen als extrem arm bezeichnet werden. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich werden immer größer. Die Leidtragenden sind meist Frauen, Kinder, Slumbewohner und ethnische Minderheiten, deren zivile Rechte und Freiheiten nicht gewährleistet werden.

Bildung

Das Bildungssystem Bangladeschs ist angelsächsisch geprägt. Viele Studentinnen und Studenten aus besser gestellten Familien erhalten ihre akademische Ausbildung v. a. in Großbritannien und den Vereinigte Staaten. Dorthin wandern auch viele Fachkräfte aus.

Zwar liegt die Einschulungsrate bei rund 90 Prozent, doch ist der Staat trotz Schulpflicht nicht in der Lage, eine ausreichende Bildungs-Infrastruktur zu sichern. Es gibt deshalb eine Vielzahl privater und von Nichtregierungsorganisationen betriebener Schulen und Koranschulen (Madrassas), deren Lehrinhalte nur teilweise unter staatlicher Kontrolle stehen. **Rund 57 Prozent der Frauen und 46 Prozent der Männer über 15 Jahre sind Analphabeten.**

Gesundheit

Die staatlichen Gesundheitsdienste haben viele Mängel, auch aufgrund von Versorgungsengpässen. Die Arbeitsbedingungen in den Gesundheitszentren sind schlecht, und es gibt nicht genügend Anreize für Ärzte, dort zu bleiben. Nur 12.000 Ärzte arbeiten im öffentlichen Sektor, 41 Prozent der öffentlich geförderten Medizinerstellen sind nicht besetzt. Abwesenheit vom Arbeitsplatz ist im öffentlichen Gesundheitssystem ein gängiges Problem.

Die Privatisierung des Gesundheitssystems hat die soziale Kluft zwischen Arm und Reich vertieft. Die Glaspaläste privater Krankenhäuser in der Hauptstadt Dhaka dienen tatsächlich nur der Elite.

Die **Kindersterblichkeit** liegt bei 59 von 1.000 lebendgeborenen Kindern (2009). Rund 30.000 Frauen sterben jährlich im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt.



Malochen für den Weltmarkt

Während 1973 nur knapp 5 Prozent der Beschäftigten Bangladeschs im **industriellen Sektor** tätig waren, lag der Anteil 2002 schon bei 15 Prozent. Die industrielle Produktion erwirtschaftete dabei mit 12,1 Milliarden US-Dollar 25,6 Prozent des BIP.

Der Aufschwung des industriellen Sektors ist in erster Linie dem Boom der Textilindustrie zu verdanken. Heute beschäftigt die insbesondere in der Umgebung der Großstädte Dhaka und Chittagong ansässige Textilindustrie etwa 1,5 Millionen Menschen. Der Staat unterstützt diesen Industriezweig mit einigen Sonderregelungen, u. a. mit der Zollbefreiung aller textilen Vorprodukte. Bezahlt wird der Erfolg allerdings mit schlechten Arbeitsbedingungen wie z. B. Niedrigslöhnen, mangelnder Arbeitssicherheit und Kinderarbeit. Die Kampagne für saubere Kleidung setzt sich bei uns für faire Arbeitsbedingungen ein und fordert Handelsunternehmen auf, ihre Zulieferbetriebe zu kontrollieren.

In Bangladesch setzen die Arbeiter täglich ihr Leben ein, um die Schrott-Giganten der Zivilisation auseinanderzunehmen.

Unglaubliche Arbeitsbedingungen herrschen auch im Süden Bangladeschs. Hier liegt der größte Abwrack-Hafen der Welt: In Chittagong zerlegen die „Eisenfresser“ mit bloßen Händen und unter höchster Lebensgefahr die ausrangierten Frachtschiffe, Luxusdampfer und Öltanker der Industrienationen. Früher wurden diese nach Ablauf ihrer Betriebszeit, also nach rund 25 Jahren, irgendwo in den Tiefen der Ozeane versenkt. Seit den 1960er-Jahren gibt es gesetzliche Bestimmungen, wie die ausgemusterten Kähne zu entsorgen sind. Die Abwrack-Industrie wanderte in die Länder mit den niedrigsten Lohnkosten ab.

In Bangladesch setzen die Arbeiter täglich ihr Leben ein, um die Schrott-Giganten der Zivilisation auseinanderzunehmen.

Der Film „Eisenfresser“ des bengalischen Regisseurs Shaheen Dill-Riaz erzählt in eindrücklichen Bildern darüber.

Der Lohn ist oft so niedrig, dass er nicht ausreicht, eine Familie zu ernähren. Dazu kommt, dass es den Arbeiterinnen und Arbeiter oft nicht erlaubt ist, sich zu organisieren: eine Voraussetzung, um überhaupt den staatlich festgesetzten Mindestlohn und bessere Arbeitsbedingungen auszuhandeln.



Bangladesch bittet zu Tisch

Vorbemerkung

Jedes Land der Welt zeichnet sich durch spezifische Ernährungsgewohnheiten und eine landestypische Küche aus. Dies gilt für Industrieländer genauso wie für Schwellen- und Entwicklungsländer und ist abhängig von Klima und Geografie, Tradition und Religion, Ressourcen, ökonomischen und finanziellen Faktoren.

Auf den folgenden Seiten blicken wir auf den Reichtum und die Vielfalt der landestypischen Küche – ohne dabei zu vergessen, dass in vielen Ländern dennoch Mangelernährung und/oder Hunger herrschen und ausgewogene und ausreichende Mahlzeiten für einen Großteil der Menschen nicht erschwinglich oder zugänglich sind.

Es soll uns allen Ansporn sein, das uns Mögliche zu tun, damit auch diese Menschen künftig am Reichtum ihres Landes teilhaben können.



Die landestypische Küche

Es heißt, man erreiche das Herz eines Bangladeschers über seinen Magen – und tatsächlich nimmt das Essen und Trinken einen hohen Stellenwert ein. Zwar gehört Bangladesch zu den ärmsten Ländern der Welt – der Küche, die der Indiens, Pakistans, Sri Lankas und Nepals ähnelt, ist davon aber wenig anzumerken. In den vergangenen Jahren hat aber auch die Verbreitung westlicher Speisen, allen voran des Fast Foods, zugenommen.

Von früh bis spät

Zum Frühstück essen die Bengalen hausgemachtes Fladenbrot (Roti) oder gefülltes Fladenbrot (Paratha). Das typische Hauptgericht besteht aus Reis, Fisch und Gemüse, meist stark gewürzt. Als Proteinquelle dienen Fluss- und Meeresfische. Unter den Bauern und Arbeitern ist das traditionelle Panta weit verbreitet: Reis in Wasser mit Paprika, Salz, Zwiebeln, Kartoffeln oder mit Eiern.

Getränke zum Essen

Frischer Limonensaft ist ein beliebtes Erfrischungsgetränk. Alkoholische Getränke sind nur in lizenzierten Bars und Restaurants erhältlich.

Die wichtigsten Nahrungsmittel

- Reis (braun-nussig und weiß), über 60 verschiedene Sorten an Hülsenfrüchten, Amaranth, Weizen
- In Bangladesch gibt es eine große Auswahl an frischen Früchten, darunter Mangos, Litschis, Jackfruits (nationales Obst), Kathal, Guava, Bananen, Barai, Atta, Datteln, Sternfrüchte und Wasserfrüchte (Panifal).
- Spinat und verschiedene Blattgemüse, grüne Bohnen, Zwiebeln
- Fisch (Süß- und Salzwasser, Trockenfisch), Fleisch-Kebab, -Biriani und -Currys
- Reichlich Gewürze und Kräuter wie Knoblauch, Ingwer, Koriander, Kreuzkümmel, Kurkuma und Chili
- Milch vor allem für konfektartige Süßspeisen; süße, oft pinkfarbige Joghurts

Ein typisches Gericht

„Süße Milchbällchen“
Milch wird in einem langwierigen Prozess mit Zitrone verarbeitet und zu Sirup eingekocht.



Unsichtbare Gefahren im Wasser

Seit etwa zehn Jahren erkranken Hunderttausende von Menschen in Bangladesch. Die Ärmsten sind besonders betroffen. Sie bekommen schwarze Flecken an Händen und Füßen, Ausschlag und Geschwüre. Auch innere Organe werden befallen. Medikamente zeigen keine Wirkung. Erst nach längerer Zeit erkannten Forscher die Ursachen: Es handelt sich um Arsenicosis, eine durch Arsen im Trinkwasser hervorgerufene Vergiftung. Arsen ist ein natürlich im Erdboden vorkommendes Element. Es wird im Grundwasser gelöst. In Bangladesch ist das Grundwasser stark mit Arsen belastet und gelangt durch Tausende neu gebaute Brunnen ins Trinkwasser.

Zwei Wissenschaftler aus Bangladesch, Abul Hussam und Abul Kashem Mohamed Munir, haben einen einfach zu bedienenden, kostengünstigen und langlebigen Filter aus zwei übereinander stehenden Plastikgefäßen entwickelt. Das belastete Wasser läuft durch Schichten aus Sand, Kohle und Eisenspänen und wird durch einen Kran entnommen.

Die Wartung ist einfach, und die Kosten liegen bei rund 1,50 Euro pro Jahr.

Die Wartung ist einfach, und die Kosten liegen nur bei rund 1,50 Euro pro Jahr. Kleine Filter werden in Familien, große beispielsweise in Schulen verwendet. Die Rückstände sind ungefährlich. Die Regierung von Bangladesch hat das Produkt als einzigen nicht-chemischen Filter anerkannt und zur Verwendung empfohlen.



Hilfe, die ankommt

Antworten auf den Klimawandel

Im Süden von Bangladesch sind die Folgen der Erderwärmung schon jetzt deutlich spürbar. Die **Partnerorganisation von „Brot für die Welt“ PRODIPAN** hilft den Betroffenen, sich an die Klimaveränderungen anzupassen.

Kalabogi ist ein Dorf im äußersten Süden von Bangladesch. Die Menschen dort leben vom Wasser, mit dem Wasser – und trotz des Wassers. Denn die Zahl und Heftigkeit der Stürme hat zugenommen. Und der ansteigende Meeresspiegel drückt Salzwasser in die Flüsse, das so schließlich auf die Reisfelder gelangt. Zur Zeit der Schneeschmelze überschwemmen zudem bisher nie gekannte Wassermassen das Land, denn durch die Erderwärmung schmelzen auch tiefere Schnee- und Eisschichten des Himalaya.

PRODIPAN klärt die Menschen über die Ursachen des Klimawandels auf.

Seit einigen Monaten erfahren die Dorfbewohner regelmäßige Unterstützung durch Mitarbeiter von PRODIPAN. Sie klären die Menschen über die Ursachen des Klimawandels auf, der ihre Lebensumstände so dramatisch verändert hat. Und sie erläutern, wie sie die Folgen mildern können: zum Beispiel, indem sie die Mangroven bewahren, weil sie das Dorf vor Wirbelstürmen schützen.

Eine weitere wichtige Säule der Arbeit von PRODIPAN ist die Vergabe von Kleinkrediten. Mit diesen Darlehen können sich die Menschen eine alternative Einkommensquelle zu Holzeinschlag, Reisanbau oder Fischfang aufbauen.





Im Verbund der
Diakonie 

Mitglied der
actalliance

Impressum

Brot für die Welt
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart
www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung
Spendenkonto: 500 500 500
Postbank Köln, BLZ 370 100 50

Text und Redaktion: Claudia Grüßhaber und Carolin Callenius
Fotos: Jörg Böthling (S. 1, 4–7, 9, 12); Gerhard Egger, fotolia (S. 3);
Christof Krackhardt (S. 8, 10),
Grafik: Atelier Sternstein | Johannes Sternstein, Maren Witthoef

Informationen und Textauszüge aus:

- Auswärtiges Amt
- www.bangladesh-forum.de
- www.bangladesch.org (NETZ e. V. – spezialisiert auf die Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch)
- www.brot-fuer-die-welt.de
- Bundesregierung (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; www.bmz.de)
- CIA World Factbook 2008
- FAO Statistical Yearbooks 2007–2008 und 2009
- Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)
- www.greenpeace-magazin.de
- www.indexmundi.com
- www.medico.de (medico international)
- www.wikipedia.de

